

Fachhospitationsprogramm für Fachkräfte der Jugendhilfe aus Moskau (Institut für Internationale humanitäre Beziehungen)

vom 23.10. - 30.10.2011 in Berlin und Flensburg

**Thema: „ Methoden und Konzepte der Arbeit mit delinquenten
Jugendlichen in Deutschland“**

1. Welche inhaltlichen Ziele wurden mit der Maßnahme verfolgt?

Die durchgeführte Maßnahme wurde als Rück-Hospitationsprogramm für Fachkräfte der Jugendhilfe aus Moskauer Stadtbezirks-Einrichtungen in Berlin durchgeführt.

Die russischen Experten aus Moskau machen sich mit den Methoden und Konzepten zur Arbeit mit delinquenten Kindern und Jugendlichen in Deutschland vertraut. Sie lernen die föderale Ideen- und Konzeptvielfalt auf diesem Gebiet in Deutschland kennen und erhalten Informationen über bundeseinheitliche Regelungen aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Elternsorgerecht und Elternsorgepflicht), aus dem Kinder- und Jugendschutzgesetz und dem Jugendstrafgesetzbuch (Eingriffsmöglichkeiten des Staates zur Wahrung des Kindeswohls, strafrechtliche Sanktionen gegen straffällige Jugendliche, Maßnahmen zur Prävention und Resozialisierung straffälliger Jugendlicher, alternative korrigierende Maßnahmen wie Täter- und Opferausgleich etc.). Die russischen Experten erfahren mehr über die Vernetzung der gesetzgeberischen Gewalt, der Exekutivgewalt und Jugendgerichtshilfe, der kommunalen Verwaltungen, einschließlich der Jugendämter sowie freier und gemeinnütziger Träger in der Sozialarbeit und Jugendhilfe in Deutschland. Das Programm findet schwerpunktmäßig in Berlin und auch in Flensburg statt.

Die deutschen und russischen Experten tauschen sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Arbeit mit delinquenten Jugendlichen in Deutschland und Russland aus. Sie beleuchten vor dem Hintergrund ihrer individuellen praktischen Erfahrungen Vor- und Nachteile in der Arbeit mit delinquenten Kindern und Jugendlichen in Russland und Deutschland. Sie erörtern die unterschiedlichen Finanzierungsmodelle für die Jugend- und Freizeitarbeit in beiden Ländern.

Die Durchführung des deutsch-russischen Erfahrungsaustausches und Förderung fachlicher Kommunikation zwischen Multiplikatoren der Jugendhilfe beider Länder im Rahmen des Programms sollten mittelfristig zum Abbau von evtl. Vorurteilen und zur Verstärkung der Völkerverständigung sowie zur Erweiterung des Jugendaustausches zwischen Deutschland und Russland führen.

Folgende Methoden wurden angewendet: einführendes Referat, Informationsgespräche, Hospitationen und Erfahrungsaustauschs in entsprechenden Einrichtungen und Projekten, gemeinsames Seminar zur Straßensozialarbeit mit schwierigen Kindern und Jugendlichen und Evaluation des Hospitationsprogramms.

1.1 Organisation und Leitung

Träger der Maßnahme war die Urban-Social gGmbH. Der zweite Bürgermeister der Stadt Flensburg, Herr Jochen Barckmann hat den Aufenthalt der Delegation in Schleswig-Holstein organisiert. Herr Barckmann hat bereits vor seiner politischen Tätigkeit maßgeblich die Entwicklung von Kriminalpräventionskonzepten in Flensburg vorangetrieben, nicht zuletzt im Rahmen seiner leitenden Tätigkeit bei der Polizei der Stadt.

Jan Illig, Leiter des Bildungszentrums „Illig in Pankow - Internationaler Bildungsaustausch“ war im Namen der Urban-Social gGmbH für die Programmentwicklung, die Durchführung des Gesamtprogramms, die Sprachmittlung und die Nachbereitung verantwortlich. Er ist von Beruf Lehrer. Im Sommer des Jahres 2010 führte das Bildungszentrum von Herrn Illig zusammen mit der Juristischen Fakultät der Staatlichen Universität Wolgograd / Russland das Hospitationsprogramm: „Aktuelle Probleme des Strafrechtswesens in Deutschland und Russland. Innovative Methoden der Kriminalitätsprävention durch, welches unter der Schirmherrschaft des Beauftragten der deutschen Bundesregierung für deutsch-russische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit, Dr. A. Schockenhoff, MdB, sowie des Gouverneurs des Wolgograder Gebiets, Anatoli Browko stand.

Die Zusammensetzung und Vorbereitung der russischen Gruppe erfolgte durch die russische Partnerorganisation und deren Leiter Herr V.I. Zhurko. Als Rektor des Instituts für Internationale sozial-humanitäre Verbindungen, Moskau und Leiter des Zentrums für Weiterbildung hat er langjährige Erfahrungen im Bereich der internationalen Jugendarbeit in Moskau und ist verantwortlich für unsere Zusammenarbeit.

2. Ergebnisse/Schlussfolgerungen/Perspektiven

2.1. Wie wurden die gesetzten Ziele erreicht?

Allgemeines:

Die Programmziele wurden umfassend erreicht. Die russischen Gäste haben einen umfassenden Überblick über verschiedene Methoden und Konzepte zur Arbeit mit delinquenten Kindern und Jugendlichen in Deutschland, speziell in Berlin und Flensburg erhalten. Vor Ihrem Besuch hatte die russischen Gäste eine allgemeine Frageliste nach Deutschland geschickt (vgl. Anlage 1).

Im Rahmen von Hospitationen, Exkursionen und Workshops haben die russischen Experten alle wichtigen Ebenen und Institutionen, die mit delinquenten Jugendlichen und Kindern in Deutschland befasst sind, besucht, darüber hinaus auch Bildungseinrichtungen zur Ausbildung von Sozialarbeitern in Berlin (vgl. Programm).

Messung der Programmergebnisse:

Messwerkzeuge sowie Kriterien für die positive Bewertung des Programms waren:

1. Gespräch über die Erwartungen zu dem Programm am ersten Tag
2. tägliche Zwischenauswertungen mit den Programmteilnehmern
3. Abschlussgespräch und anonyme Fragebögen zur internen Evaluation
4. Abgleich der Fragen auf der Frageliste mit den erhaltenen Informationen
5. Rückkoppelung und Dankesbrief der russischen Seite nach deren Rückkehr nach Moskau

Konkrete Ergebnisse:

a. Es wurde deutlich, dass in Deutschland, gerade vor dem geschichtlichen Hintergrund totalitärer Erfahrungen im NS-Staat in der Neuzeit ab den 70er Jahren Konzepte und Methoden entwickelt wurden, die stärker präventiv wirken sollen und darüber hinaus nicht Strafe, sondern Erziehung und gesellschaftliche Integration von delinquenten Kindern und Jugendlichen zum Hauptanliegen der Gesellschaft machen.

b. Es wurde deutlich wie vorteilhaft sich die Vernetzung verschiedener staatlicher Behörden mit freien und professionellen Trägern in dem Bereich auswirken kann, gerade weil durch den hierbei erreichten direkten Informationsfluss zwischen den Behörden und sozialen Institutionen sozial gefährdete Familien, Kinder und Jugendliche frühzeitig ins Blickfeld geraten und aufgefangen werden können.

Dass es hierbei in Bezug auf den Schutz der persönlichen Daten zu keinen Missbrauch der staatlichen Macht kommen kann, ist durch den Gesetzgeber abgesichert.

Zwangsweise und restriktive Eingriffe in das elterliche Sorgerecht werden durch den hohen Stellenwert des elterlichen Sorgerechts im Grundgesetz erschwert, dem Missbrauch der Staatsgewalt wird dadurch vorgebeugt, dass sowohl der Polizei, den Gerichten und dem Jugendstrafvollzug unabhängige Institutionen der Sozialarbeit, der Sozialpädagogik und Jugendgerichtshilfe beigeordnet sind, die unter Wahrung einer Schweigepflicht innerhalb der Kriminalprävention, bei der Strafaufklärung und während des Strafvollzug als Gutachter und/oder Fürsorger zu einem direkten Kontakt mit delinquenten Kindern und Jugendlichen bzw. deren Eltern verpflichtet sind, wobei andererseits die Mitwirkungspflicht der delinquenten Kinder und Jugendlichen bzw. deren Eltern außerhalb von gerichtlichen Verfügungen fakultativ bleibt.

c. Die Moskauer Gäste haben mit Interesse verschiedene Modelle und Konzepte der Jugendarbeit sowie der Kriminalitätsprävention im Jugendbereich in Deutschland aufgenommen. Von besonderem Interesse für die Nachahmung in Moskau waren:

- vorbildliche Verknüpfung von Polizei, Jugendgerichtshilfe und Sozialarbeit (Berlin und Flensburg)
- eindeutige gesetzliche Grundlagen des Jugendstrafrechts und deren konsequente Umsetzung unter Berücksichtigung der individuellen Persönlichkeit jugendlicher Straftäter (Berlin und Flensburg)
- alternative Modelle der einzelnen Träger (betreutes Wohnen für gefährdete Familien, Jugendgästeetagen für „normale“ Jugendliche zu erschwinglichen Preisen und internationale Jugendprojekte unter einem Dach; Fahrradwerkstätten; Stadteilläden für besonders gefährdete Jugendliche, die von anderen Einrichtungen z.T. mit Hausverbot belegt wurden; Kiezscreening als Vorbereitung zur Erstkontaktaufnahme zu gefährdeten Jugendlichen und zur Vorbereitung konkreter sozialpädagogischer Maßnahmen unter Einbeziehung der Anrainer u.a.) (Berlin)
- alternatives Modell zur Jugendarbeit und Betreuung der Kinder und Jugendlichen im Freizeitbereich sowie zur Inklusion im Bildungsbereich unter Einbeziehung von Lehrern und Sozialarbeitern in Kofinanzierung aus Landes- und kommunalen Mitteln (Flensburg)
- Modell zur Betreuung gefährdeter Mütter und junger Familien als Maßnahme zur Kriminalitätsprävention bereits von der Schwangerschaft an (Flensburg)
- Modell der Abenteuer- und Eventpädagogik im Bereich der Straßensozialarbeit unter organisatorischer, ideengebender und verwaltungstechnischer Beteiligung von Jugendlichen (Flensburg)
- pädagogische Wettbewerbsmodelle unter Einbeziehung delinquenten Jugendgangs im Bereich der Straßensozialarbeit (Flensburg)

- Modell des alternativen Strafvollzugs in Verbindung mit Wiedergutmachung im Rahmen des einer vom Gericht verfügten gemeinnützigen Tätigkeit für Straftäter (kennengelernt in Berlin)
- Modell des offenen Strafvollzugs am Ende der Haftzeit in Verbindung mit einem durch Straftäter und Haftanstalt ausgehandelten Resozialisierungsvertrag für die gesamte Haftzeit - Übergangsmanagement (Flensburg)
- Täter- und Opferausgleich als juristisches Mittel (Berlin)

d. Informations- und Netzwerkarbeit:

Von großem Interesse waren die Mittel und Wege zur Bekanntmachung staatlicher und freier Betreuungs-, Beratungs- und Hilfsangebote in der Bevölkerung (Einladung und z.T. Ladung in das Jugendamt, in die Polizei etc. wobei die ladende Behörde dazu verpflichtet ist, Kindern, Jugendlichen und deren Eltern die entsprechenden Kontakte herzustellen; öffentliche Telefonhotlines und öffentliche Werbung; Flensburger Modell der Einbeziehung von Jugendlichen bei der Herstellung und Betreuung von zentralen Internetressourcen mit Hilfeangeboten, die durch die Kinder, Jugendlichen und deren Eltern auch genutzt werden (www.hast-du-stress.de).

e. Finanzierungsmodelle:

Hoch interessant für die russischen Gäste ist das deutsche Finanzierungsmodell der Präventions-, Fürsorge- und Hilfsmaßnahmen über freie und staatliche Träger auf der Basis von festen staatlichen Zuschüssen an die entsprechenden unabhängigen Institutionen. Ein wesentlicher Unterschied in Russland besteht darin, dass Maßnahmen der Jugend- und Sozialarbeit ausschließlich von kommunalen, also staatlichen Trägern erfüllt und auch auf der Basis eines festen Personal- und Sachmittelbudgets ausfinanziert werden.

2.2. Welche Konsequenzen ziehen die Teilnehmenden/die Leitung aus der Maßnahme?

Problemfelder im Ergebnis der Hospitationen / Aussichten auf die Fortsetzung des Programms:

Im Ergebnis der Hospitationen und Gespräche sowie im Ergebnis des deutsch-russischen Erfahrungsaustauschs ergaben sich nach Einschätzung der Experten aus Russland und Deutschland folgende Probleme, die es lohnt im Rahmen der Kooperation bei zukünftigen Treffen weiter zu behandeln:

a) Messbarkeit der Ergebnisse von Sozialarbeit:

Qualitätsmanagement und Qualitätskontrolle der Sozialarbeit gerade im präventiven Bereich ist in beiden Modellen problematisch, weil der Erfolg präventiver Maßnahmen schwer messbar ist. Problematischer wird es noch, wenn Zuweisungen an die Erfüllung von Erfolgsquoten (Teilnehmerzahlen oder Anzahl „gebesserter Delinquenten“) gebunden sind.

b) Finanzierung und Qualitätskontrolle:

In Verbindung mit Finanzierung und Qualitätskontrolle in den deutschen Sozial- und präventiven Einrichtungen fiel den Moskauer Gästen auf, dass einige Einrichtungen, deren Engagement sich ausschließlich auf die Arbeit mit Jugendlichen beschränkt, die per richterlichen Beschluss den entsprechenden Einrichtungen zur sozialen und gemeinnützigen Arbeit zugewiesen werden, sich einer tiefer gehenden staatlichen Kontrolle entziehen können. Es fiel auf, dass die Qualitätskontrolle sich lediglich auf Jahresberichte und Teilnahmenachweise beschränken kann, wenn die entsprechenden Einrichtung einen guten Kontakt zur Jugendgerichtshilfe und zu den Jugendämtern pflegen. Unangekündigte Kontrollbesuche staatlicher Behörden in den Einrichtungen seien im Gegensatz zu Moskauer Gewohnheiten eher selten oder würden gar nicht vorkommen. Die Moskauer Gäste stellten fest, dass der Betreuungsschlüssel in den genannten Einrichtungen sehr günstig ausfällt, dass die Sozialarbeiter hier eine gute Bezahlung nach Tarif des öffentlichen Dienstes erhalten, obwohl sie nicht mehr gezwungen sind, durch

Arbeit im Jugendmilieu sich neue Kreise gefährdeter Jugendlicher selbst erschließen zu müssen.

c) Rechtsstatus und Trägerschaft:

Es tauchten auch Fragen bezüglich der Trägerschaft von sozialen und präventiven Einrichtungen auf:

- ein System, dass sich ausschließlich auf freie Träger stützt, neigt dazu, sich der staatlichen Kontrolle zu entziehen und aus der Not von Mitmenschen kommerziellen Nutzen zu schlagen (Überteuering der Angebote);
- ein System, dass sich ausschließlich auf freie Träger stützt, entfaltet eine Konkurrenz zwischen den freien Trägern, das heißt, dass die freien Träger eigene Konzepte, Methoden und Ideen als eigenes geistiges Eigentum betrachten und nur bis zu einer bestimmten Grenze dazu bereit sind, andere Träger in die Methodik ihrer Arbeit Einblick zu geben (dies wurde gerade in Berlin deutlich).
- ein System, in dem die Träger von sozialen und präventiven Einrichtungen ausschließlich staatlich sind, neigt zur Bürokratie. Zwar gibt es eine größere Offenheit bezüglich des methodischen Repertoires, der Wegfall der Konkurrenzsituation könnte jedoch auch das Innovationspotential im sozialpädagogisch-praktischen Bereich schmälern.

d) Bedingungen des Jugendstrafvollzugs (Freiheitsentzug):

Während des Besuchs der Jugendstrafanstalt Schleswig waren die Moskauer Gäste erstaunt über die relativ hohen Investitionen im Vollzugsbereich (auf ca. 100 Gefangene kommen fast 80 Gefängnisangestellte; sehr gut ausgestattete Therapieeinrichtung und dazugehörige Aufenthalts- sowie Freizeit- und Sporträume etc.). Vor dem Hintergrund einer relativ hohen Rückfallrate und vor dem Hintergrund finanziell schlechter ausgestatteter präventiver und Jugendfreizeiteinrichtungen, die die Gäste gerade zuvor in Berlin kennengelernt hatten, kam die Frage auf, inwieweit Strafvollzugseinrichtungen auch einen Abschreckungscharakter tragen müssten und inwiefern dieser Abschreckungscharakter auch durch entsprechende Haftbedingungen der Gefangenen zum Ausdruck kommen sollte. Die Gespräche hierüber wurden auch nach dem Besuch der Jugendvollzugsanstalt im privaten Rahmen zusammen mit Mitgliedern des BDWO und im Beisein des Zweiten Bürgermeisters von Flensburg, Herrn Barckmann, fortgesetzt.

e) Öffentlichkeitsarbeit:

Zentrales Problem ist in beiden Systemen die Erreichbarkeit gefährdeter Jugendlicher und derer Familien sowie deren Information über Betreuungs- und Hilfsangebote. Da in beiden Systemen präventive und Beratungsangebote ohne richterliche Weisung freiwillig sind, nehmen viele Gefährdete dies Angebote nicht wahr. Bildungsferne Familien, die als besonders gefährdet gelten, fürchten überdies in beiden Ländern staatliche Behörden, gerade das Jugendamt, sind über ihre gesetzlich gesicherten Rechte und Pflichten nicht aufgeklärt und wissen die modernen Informationsquellen nicht oder nur ansatzweise zu nutzen.

2.3. Welche Nachfolge-Maßnahmen sind geplant?

Entsprechend den Vereinbarungen mit dem russischen Partner sind weitere Fachprogramme für Multiplikatoren der Jugendhilfe aus Deutschland und Russland für die nächsten Jahre geplant. Sehr entscheidend hierbei ist der Beitrag, den diese Treffen bei der anstehenden Novellierung des russischen Kinder- und Jugendschutzgesetzes leisten können, an der das Institut für Internationale Humanitäre Beziehungen in Moskau beratenderweise beteiligt ist.

2.4. Waren junger Menschen mit Migrationshintergrund an der Maßnahme beteiligt?

Leider wurden im Rahmen dieses Programms nur wenige Gespräche mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund geführt, dafür aber mit drei leitenden Fachkräften der Jugendhilfe, die zum Teil auch russischsprachig waren.

Die GesprächspartnerInnen der Berliner Einrichtungen, in denen Jugendliche nicht deutscher Herkunft vertreten sind, beantworteten Fragen der KollegInnen aus Moskau zu sozialer und beruflicher Integration der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland.

Zu kurzen Gesprächen mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund kam es im Rahmen des Besuchs der JVA Schleswig. Bemerkenswert ist, dass hier ein Großteil der gefangenen Jugendlichen mit Migrationshintergrund russischsprachig ist, worauf die Anstaltsleitung mit der Integration russischsprachiger Sozialarbeiter und Gefängnisangestellter zu reagieren wusste, welche mit den Straftätern eine ähnliche national-kulturelle Sozialisation in ihrer Kindheit z.T. teilen.

2.5. Welche Anregungen haben sich ggf. aus der Maßnahme ergeben?

Die zukünftigen Programme mit russischem Partner sollen weiterhin themenbezogen und zielgruppenorientiert geplant und gestaltet werden. Bei der Durchführung der Fachkräfteprogramme und für die Verbindung zwischen der Theorie und Praxis sollen auch künftig sowohl die erprobten als auch die neuen Formen und Methoden genutzt werden.

Bei künftigen Fachhospitationen in Deutschland sollten die Fragen stärker berücksichtigt werden, die die Nachnutzung folgender Problemlösungen betreffen:

- Messbarkeit der Ergebnisse von Sozialarbeit:
- Finanzierung und Qualitätskontrolle:
- Rechtsstatus und Trägerschaft:
- Bedingungen des Jugendstrafvollzugs (Freiheitsentzug):
- Öffentlichkeitsarbeit
- Flüchtlinge und Sozialarbeit mit Migranten

Die Arbeit sollte unbedingt fortgesetzt werden, so lautete die Antwort auf die Frage nach dem Wert derartiger Austauschprogramme. Sie sind nützlich und notwendig, betonten alle an dem Programm beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe beider Länder. Die großen Bemühungen der ProgrammteilnehmerInnen von den Erfahrungen des Rechts- und Sozialstaates zu lernen und diese Erfahrungen in ihren Verantwortungsbereichen zu nutzen, bekräftigen die Notwendigkeit einer weiteren Unterstützung und Förderung der Austauschprogramme für Fachkräfte der Jugendhilfe beider Länder. Genauso zielbringend erscheint es für die deutschen Fachkräfte Erfahrungen und Ansätze aus Russland zu berücksichtigen, welches das Land mit den größten Binnenmigrationsströmen der Welt ist, wobei die Stadt Moskau hierbei noch eine besonders markante Stellung einnimmt.

Jan Illig

4 Anlagen

Anlage 1 - Teilnehmerliste

Zu- und Vorname	Arbeitsstelle	Tätigkeit
Aliyeva, Elena	Staatl. Jugendzentrum «Galaktika»	Leiter der Abt. Alltagshilfe und sozialpädagogische Arbeit mit der Bevölkerung / Vorortbetreuung
Mamontova, Larisa	Städtischer Jugendsport und Technikclub „Vnukovo“	Direktor
Myatshin, Andrey	Städtisches Kultur- und Sportzentrum „Forvard“	Direktor
Kuznetshenkova, Irina	Stadtbezirksbildungsverwaltung Novo-Peredelkino von Moskau	Leitender Spezialist
Anokhina, Natalia	Städtisches Dokumentationszentrum „Kuntsevo“	Direktor
Bartshenkova, Svetlana	Städtische und Stadtbezirkseinrichtung Filevski Park von Moskau	Hauptspezialist
Malanthenko, Irina	Städtischer Club „Raduga“	Direktor
Tsybulkova, Elena	Städtischer Club „Deti detyam / Kinder für Kinder“	Stellv. Direktor
Kornilova, Ekaterina	Stadtbezirksverwaltung Fili-Davydovski von Moskau	Leitender Spezialist
Loginov, Maksim	Städtischer Club „Otrazhenije“	Direktor
Zhurko, Vladimir	Institut für Internationale Soziale und Humanitäre Beziehungen	Rektor
Illig, Jan (geb. 04.05.1970)	Illig in Pankow – Internationaler Bildungsaustausch	Koordinator und Dolmetscher, i.A. der Urban-Social gGmbH
Prade, Ingo (geb. 14.07.1969)	Illig in Pankow – Internationaler Bildungsaustausch	Koordinator i.A. der Urban-Social gGmbH

Anlage 2 - Programm

Tag	Aktion	deutsche Verantwortliche und Referenten
Sonntag 23.10.2011	Begrüßung der Gäste durch die Organisatoren Vorstellung der TeilnehmerInnen des Programms, Informationsgespräch über die Vorbereitung der russischen TeilnehmerInnen auf das Programm in Moskau und Kenntnisnahme ihrer Erwartungen vom Programm, Besprechen der Inhalte des Hospitationsprogramms	Brygida Kolodziej (Urban-Social) Jan Illig (liP) Haus „Pro-Social“ Blumberger Damm 12/14 12683 Berlin Tel. 030 - 562 92 60 Illig in Pankow - Internationaler Bildungsaustausch Jan Illig Dietzgenstraße 79 13156 Berlin Tel. 030 - 44 5 66 11 info@illig-in-pankow.de
	Begrüßung der Gäste durch die Präsidentin des Stadtbezirkes Marzahn-Hellersdorf von Berlin Frau Wermke Schilderung der sozialen Ausgangssituation im Stadtbezirk	Petra Wermke (Abgeordnete) - Mob.: 0177 - 70 13 752 Brygida Kolodziej (Urban-Social) Jan Illig (liP)
	Stadtführung Berlin bei Nacht / Lichterfestival	Ingo Prade (Stadtführer) Jan Illig (liP)
Montag 24.10.2011	Begrüßung der Gäste durch den Gastgeber Vorstellung der sozialen Projekte und der Institution der Urban-Social gGmbH Einführung in das Thema 1. Ist Delinquenz im Jugendalter ein Entwicklungsphänomen? Wie ist die erhöhte Delinquenz im Jugendalter zu erklären? Präventive und korrektive Maßnahmen zur Jugenddelinquenz 2. Grundsätze des KJHG in der Bundesrepublik Deutschland	Dieter Reichelt (Urban Social) Brygida Kolodziej (Urban-Social) Haus „Pro-Social“ Blumberger Damm 12/14 12683 Berlin Tel. 030 - 562 92 60 Reichelt Mobil: 0175 - 85 12 412
	Gespräch in der Alice-Salomon-Hochschule zur Ausbildung von	Prof. Schneider (ASH) Alice-Salomon-Hochschule

	Sozialpädagogen und der Verbindung von Theorie und Praxis mit Prof. Schneider	Alice-Salomon-Platz 5 12627 Berlin Tel. 030 - 992 45 - 0 schneider@ash-berlin.eu Jan Illig (liP)
Dienstag 25.10.2011	Führung in den Gärten der Welt in Marzahn als Musterbeispiel der sozialen Städte- und Stadtteilplanung	Herr Vogel (Urban-Social) Tel. 030 - 700 906 699 Jan Illig (liP)
	Ausflug nach Potsdam	Jan Illig (liP)
Mittwoch 26.10.2011	Informationsgespräch mit dem Präventionsbeauftragten der Polizeidirektion 6 von Berlin Gewaltprävention für Jugendliche; Zusammenarbeit mit Schulen und Jugend-Sozialeinrichtungen, mit Sozialarbeitern und der Jugendgerichtshilfe, Täter-Opferausgleich, gemeinnützige Arbeit als Strafe?	Herr Bousset (Polizei) Tel. 030 - 466 466 / 2040
	Besuch des Projektes „Outreach“ für Straßensozialarbeit des Verbandes für sozial-kulturelle Arbeit e.V. Stadtteilläden, Kiezscreening, Straßensozialarbeit	Herr Eßberg (Outreach) Axel-Springer-Str. 40/41 10969 Berlin Tel. 030 - 253 99 74 Jan Illig (liP)
Donnerstag 27.10.2011	Vorstellung des Nachbarschaftsheim Neukölln e.V. „Stattnast“ Kennenlernen der Angebote für straffällige Jugendliche, Fahrradwerkstatt, Formen der Arbeit mit delinquenten Jugendlichen	Herr Henningsen (Stattnast) Nogatstr. 31 12051 Berlin Tel. 030 - 70 72 58 40 info@nbh-neukoelln.de Jan Illig (liP)
	Besuch des Friedrichstadtpalastes	
Freitag 28.10.2011	Besuch der JVA Schleswig Rundgang; Erläuterungen zum Strafvollzug und zum Übergangsmanagement, Offener Vollzug, Resozialisationsvertrag	Hr. Barckmann (2. Bürgermeister von Flensburg) 24937 Flensburg Rathausplatz 1 Tel. 0461 / 85-2211 Fax 0461 / 85-1661 Mobil: 0163 - 855 13 63 Frau Heckt (JVA) JVA Schleswig Rundgang Königswiller Weg 26 24837 Schleswig

		(0 46 21) 8 09 - 0 (0 46 21) 8 09 - 110 Jan Illig (liP)
	Runder Tisch im Rathaus Flensburg Das System vernetzter Kriminalprävention; Stufenkonzept zur Unterstützung, Intervention und Betreuung auffälliger Kinder und Jugendlicher; Prävention in der Schule; Übergangsmangement	Hr. Barckmann Frau Welz-Nettlau (Jugendamt Flensburg) Frau Döring (Stadt Flensburg) Jan Illig (liP)
	Abendessen und Gespräche im privaten Rahmen bei Familie Arlt	Familie Arlt und andere Mitglieder des Bundesverbandes Deutscher West-Ost- Gesellschaften (BDWO) Helene Luig-Arlt Heuberg 5, 24977 Langballig Herr Barckmann, Jan Illig
Samstag 29.10.2011	Besuch des Familienzentrums Adelby 1 von Flensburg Kindertagesbetreuung, Konzept für frühe Hilfen „Schutzengel“, Tauschbörse für minderbemittelte Familien	Herr Handler, Herr Syring (Schutzengel gGmbH) Flensburg Fruerlund, Schleibogen 6; 24943 Flensburg http://www.adelby1.de/familienzentrum.html
	Projekt Sportpiraten Mitternachtstourniere, Skatepark, Beteiligungsformen Jugendlicher an dem Projekt	Dirk Dillmann (Sportpiraten) Flensburg, Wertstraße Skatepark http://www.skaterparkflensburg.de/sportpiraten/web-content/welcome.html Jan Illig
	Stadtführung auf Russisch	Frau Weber (Stadt Flensburg)
Sonntag 30.10.2011	Auswertung des Programms, Evaluation, Entwicklung von Perspektiven für die Fortsetzung des Programms, Ausgabe der Teilnahmezertifikate	Brygida Kolodziej (Urban-Social) Jan Illig(liP) Haus „Pro-Social“ Blumberger Damm 12/14 12683 Berlin Tel. 030 - 562 92 60 Illig in Pankow - Internationaler Bildungsaustausch

		Jan Illig Dietzgenstraße 79 13156 Berlin Tel. 030 - 44 5 66 11 info@illig-in-pankow.de
--	--	----------------------------------------------------------------------------------------------------

Anlage 3

Fachhospitationsprogramm für Fachkräfte der Jugendhilfe aus Moskau

(Institut für Internationale humanitäre Beziehungen)

vom 23.10. - 30.10.2011 in Berlin und Flensburg

**Thema: „ Methoden und Konzepte der Arbeit mit delinquenten
Jugendlichen in Deutschland“**

FRAGELISTE

1. Beteiligt man schwierige Jugendliche an sozialen Projekten und Veranstaltungen, die von der Kommune / Stadt organisiert werden?
2. Gibt es Sportvereine, in denen schwierige Jugendliche kostenlos trainieren können?
3. Gibt es kostenlose Angebote für psychologische Unterstützung für Familien mit „schwierigen“ Jugendlichen und für Familien, welche sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden?
4. Gibt es praktische Erfahrung bei der „Eingliederung“ von „schwierigen“ Jugendlichen in Gruppen mit gewöhnlichen Heranwachsenden und wenn ja, haben diese praktischen Ansätze sich bewährt? Gibt es Statistiken zur Eingliederung schwieriger Jugendlicher in Gruppen mit gewöhnlichen Jugendlichen und führ eine solche Eingliederung ggf. nicht zu gegenteiligen Effekten?
5. Inwiefern werden religiöse Organisationen bei korrektiven Maßnahmen und bei der Kriminalitätsprävention einbezogen.
6. Instanzenweg bzw. Maßnahmeplan beginnend von der Straftat bis zur Bestrafung des Heranwachsenden (in Russland sind hierfür die Komitees für die Arbeit mit Jugendlichen und deren Schutz (КДНи ЗП) zuständig.
7. Grundrichtungen in der Ausbildung der Sozialarbeiter und Kriterien für die professionelle Auswahl der Einsatzorte für.
8. Gibt es hier eine Unterscheidung: Das Gesundheitswesen befasst sich nur mit der HIV-Problematik, mit Drogen und Gesundheitsproblemen und die Sozialarbeit befassen sich vor allem mit der Werterziehung, der Erziehung zur Toleranz etc. Setzt sich diese Einteilung fort, z.B.: das Bildungswesen befasst sich mit Bildung und Wissen. Oder sind diese einzelnen Themenstellungen in verschiedene Sphären integriert?

9. Wie gestaltet sich die Dynamik des Wachstums oder der Abnahme der Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit straf- und Verhaltensauffälligkeiten gesehen auf ein statistisches Jahr. Womit ist die entsprechende Dynamik zu erklären. Welche Faktoren beeinflussen diese Dynamik?
10. Gibt es soziale Vergünstigungen für Fachkräfte, die mit minderjährigen Straftätern und gefährdeten Kindern arbeiten?

Fragen zum Jugendschutzgesetz:

1. Wie wirkt sich das Gesetz in der Praxis aus? Wie wird es in der Praxis durchgesetzt?
2. Welche Behörden bzw. Strukturen überwachen die Anwendung des Gesetzes in der Praxis – Beispiele aus dem Alltag ... Statistik zu Gesetzverstößen, in Bezug auf die einzelnen Hauptgesetzesgegenstände.
3. Was ist das - Filtrationsprogramme?

Fragen zur Sozialpädagogik:

1. Funktion des Sozialpädagogen
2. Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagogen und Eltern.
3. Grundprinzipien und Grundmethoden der sozialpädagogischen Arbeit. Haupttätigkeitsfelder der Sozialpädagogen in ihrer täglichen Arbeit.

Fragen bezüglich der Zusammenarbeit mit der Polizei:

- Welche Struktur hat das Zusammenwirken mit der Polizei und welche gesetzlichen Grundlagen gibt es hierfür?
- Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fürsorgeeinrichtungen und wie funktioniert die direkte Arbeit mit den Kindern?
- Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit „armen Familien“, wenn es solch ein Verständnis gibt?
- Zur Frage der Resozialisierung von Straftätern: Hier sind die Ergebnisse der Arbeit und ggf. eine Statistik von besonderem Interesse.
- In Russland erfüllt seit Kurzem kurzem an den Schulen jemand die Tätigkeit eines Inspektors für Alltagsangelegenheiten. Wie ist dies in Deutschland - erfüllt diese Tätigkeit ein Mitarbeiter der Polizei oder irgendein Schulinspektor?
- Welche Maßnahmen der sozialen Einflussnahme auf jugendliche Straftäter gibt es?
- Arten von richterlichen Anordnungen / Verfügungen (zwangsweise oder als Empfehlung) - sind diese Anordnungen Bestandteil des Urteils oder erfolgen sie als separate Gerichtsentscheidung?

Anlage 4 - Dankesbrief

- ÜBERSETZUNG AUS DEM RUSSISCHEN -

LOGO – INSTITUT FÜR INTERNATIONALE HUMANITÄRE BEZIEHUNGEN
Russland, 123317, Moskva, ul. Antonova-Ovseenko, d. 6, str. 1
Tel.: (499) 256-09-75 Fax (499) 259-65-82
E-mail: imsgs@bk.ru

der Gesellschaft „Urban-Social“ gGmbH
Frau Brygida Kolodzi
Herrn Dieter Reichelt

Herrn Jan Illig

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir möchten Ihnen und Ihren Kollegen unsere tiefe Anerkennung und Dankbarkeit für den Empfang der russischen Delegation zum Fachkräfteaustausch zum Thema: „Methoden und Konzepte der Arbeit mit delinquenten Jugendlichen in Deutschland“ zum Ausdruck bringen. Recht herzlichen Dank für das interessante und inhaltsreiche Programm und den warmherzigen Empfang!

Die russischen Kollegen loben Ihre hohe Professionalität, Ihre Kompetenz und Ihren nicht formalen Umgang mit der Gruppe.

Wir hoffen sehr auf eine weitere, fruchtbare und konstruktive Zusammenarbeit zum Nutzen der Jugend in unseren beiden Ländern.

mit Hochachtung
Rektor des Instituts für Internationale humanitäre Beziehungen
(ИМСГС)

Prof. V.I. Zhurko
Mitglied der Gesellschaftskammer der Stadt Moskau